

Redebeitrag von Roland Nivet, Rennes, bei der Erlanger Ostermarschkundgebung am 26.03.2016

Ich freue mich sehr, dass ich heute hier bei euch sein kann. Vor 6 Monaten haben wir in Rennes eine Partnerschaftvereinbarung zwischen unserer Friedensorganisation und eurem Erlanger Friedensbündnis unterzeichnet.

Sechs Monate später bin ich als Vorsitzender der Bewegung für den Frieden in Rennes und als stellvertretender Vorsitzender dieser Organisation in Frankreich eurer Einladung gefolgt. Dies ist ein guter Beginn, um gemeinsam weiter voranzukommen.

Ich habe einen kurzen Text verfasst, den Isa Paape euch auf Deutsch vortragen wird.

Häufig höre ich in Diskussionen, dass wir den Frieden in Europa den Atomwaffen und der Modernisierung unserer Waffen verdanken.

Darauf antworte ich stets zunächst mit dem Hinweis, dass von Frieden in ganz Europa nicht die Rede sein kann, denn es hatten sich nicht nur faschistische Regimes in Spanien und Portugal gehalten, sondern es gab auch die Jugoslawienkriege, den Krieg in Irland und jetzt den Krieg in der Ukraine.

Heute, wo wir des Ersten Weltkriegs und des Endes des Zweiten Weltkriegs gedenken, sollten wir uns daran erinnern, dass der entscheidende Impuls für den Frieden, zumindest in Westeuropa, von der deutsch-französischen Annäherung ausgegangen ist, die mit Unterstützung und auf Druck der antifaschistischen Kräfte und der Friedensbewegung in unseren beiden Ländern von De Gaulle und Adenauer eingeleitet wurde.

Entscheidend für den Frieden war der Aufbau dieser Freundschaft, der von Regierungen unterschiedlicher politischer Couleur weitergeführt, vor allem aber durch die kreativen Beiträge unserer beiden Völker unter unterschiedlichen und schwierigen Bedingungen geleistet wurde.

Entscheidend für den Frieden war ein ganzes System von Verbindungen auf politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebene, die geknüpft wurden, um eine direkte freundschaftliche Beziehung zwischen den Menschen in unseren Städten und Dörfern aufzubauen.

Für diesen Prozess sind politischer Wille, Anstrengungen und Mittel erforderlich, die wir Pazifisten als den „Aufbau einer Kultur des Friedens“ bezeichnen.

Die Partnerschaft zwischen den Friedensorganisationen in Rennes und Erlangen soll sowohl der Unterstützung und Stärkung dieser Freundschaft dienen, als auch dem Austausch und Dialog über alle großen weltweiten Probleme, die wir angehen müssen, um Kriege zu verhindern.

Wir müssen also unsere Aktionen und unsere Zusammenarbeit für ein gerechtes, solidarisches, brüderliches und friedliches Europa verstärken. Dabei muss es insbesondere gehen um die Verringerung der Rüstungsausgaben, die Beseitigung der Atomwaffen, die Auflösung der NATO, die Schließung der Militärbasen im Ausland, soziale Gerechtigkeit und soziale Sicherung, den Aufbau gerechter und fairer Wirtschaftsbeziehungen mit den Entwicklungsländern, die also nicht unter dem Diktat der finanziell Mächtigen stehen.

Wir müssen uns für ein Europa einsetzen, das Maßnahmen zur Konfliktprävention im Sinne der UN-Charta den Vorrang gibt und konkret handelt, um politische und diplomatische Lösungen umzusetzen

– überall auf der Welt und heute ganz besonders im Nahen und Mittleren Osten, in Palästina und in der Ukraine.

Der Aufbau der deutsch-französischen Freundschaft hat ganz konkret gezeigt, wie man zum Aufbau des Friedens beitragen kann.

Wir müssen weiterhin gemeinsam handeln, damit die Regierungen unserer beiden Länder in diesem Sinne tätig werden, denn wenn Politik die Umsetzung der Menschenrechte und die Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellt, ist die beste Art, Kriegen vorzubeugen und Frieden aufzubauen.

Bei uns in Rennes haben wir ein Bündnis mit 18 Mitgliedsorganisationen mit der Bezeichnung „*Den Terrorismus bekämpfen durch Frieden, Demokratie, die Umsetzung von Menschenrechten und Frieden*“ gegründet, das in diesem Sinne aktiv ist.

Die große Beteiligung an eurem heutigen Ostermarsch ermutigt uns, uns weiter für Frieden einzusetzen.

Es lebe die deutsch-französische Freundschaft, es lebe der Frieden.

Übersetzung: Barbara Pfister